

WALD NACHRICHTEN

November 2018

Informationen des Amtes für Wald beider Basel, des Försterverbands beider Basel und von WaldBeiderBasel

REGIONALES HOLZ NUTZEN

«Global denken – lokal handeln»: Diese Devise ist zwar nicht neu, hat aber an Aktualität und Richtigkeit nichts eingebüsst. Um die internationalen und nationalen Ziele im Bereich der nachhaltigen Entwicklung und der Klimapolitik zu erreichen, muss regional gehandelt werden. Der im Sommer vorgelegte Länderbericht zur Erreichung der internationalen «Sustainable Development Goals» durch die Schweiz zeigt

zwar viel Positives. Doch wenn es um nachhaltiges Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch geht, leben wir noch auf viel zu grossem Fuss und verursachen zu viele Treibhausgase.

Die nationale Umsetzung des Pariser Klimaabkommens sieht vor, dass in der Schweiz bis in gut 30 Jahren pro Person bloss noch eine Tonne CO₂ pro Jahr ausgestossen wird; heute sind es 4,7 Tonnen. Langfristig wird die Klimaneutralität angestrebt. Die verstärkte Nutzung der erneuerbaren und heimischen Ressource Holz kann viel dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen.

Der Kanton Basel-Stadt setzt schon lange auf eine effiziente Energieversorgung, orientiert sich an der 2000-Watt-Gesellschaft und macht bei «Smart City Schweiz»

mit. So nimmt diesen Winter das zweite grosse Holzkraftwerk in Basel seinen Betrieb auf. Und für den Neubau des Amtes für Umwelt und Energie soll Holz aus der Region verwendet werden.

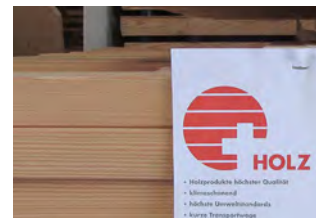
Die Schweizer Gesetzgebung zur Bewirtschaftung des Waldes gehört weltweit zu den strengsten. Kahlschlag, Raubbau und eine Übernutzung des Waldes sind hierzulande ausgeschlossen. Wer einheimisches Holz nutzt, schont deshalb die Wälder weltweit und sorgt für kurze Transportwege. Die Statistik zeigt, dass in der Region Basel mehr Holz nachwächst als genutzt wird. Für eine nachhaltigere Welt sieht sich die Basler Regierung daher in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass die regionale, erneuerbare und vielseitig einsetzbare Ressource Holz stärker genutzt wird.



REGIERUNGSRAT CHRISTOPH BRUTSCHIN
Vorsteher des Departements für Wirtschaft,
Soziales und Umwelt, Kanton Basel-Stadt

INHALT

- 3** Reden über den Holzschlag
- 5** Gemeinsam die Holznutzung fördern



- 6** Die Chancen der Mechanisierung
- 8** Zu Gast: Karlin Meyers, Schreiner in Laufen



- 10** Amt für Wald beider Basel
- 11** Försterverband beider Basel
- 12** WaldBeiderBasel
- 13** Personelles
- 14** Vermischtes
- 15** Weihnachtsbäume aus der Region
- 16** Termine

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Rückblick auf die vergangenen Monate zeigt: Nicht nur die Menschen litten unter Trockenheit und heissen Temperaturen. Auch für viele Bäume war der Sommer ein veritabler Stresstest. Mittelfristig wird die Klimaveränderung zu einer neuen Zusammensetzung der heimischen Baumarten im Wald führen.

Waldeigentümer und Forstpersonal stehen vor der grossen Herausforderung, für die Zukunft einen artenreichen und stabilen Wald aufzubauen. Denn nur ein gesunder Wald ist in der Lage, seine vielfältigen Funktionen zu erfüllen. Eine davon ist die Funktion als Rohstofflieferant. Dabei steigt die Nachfrage nach Holz. Dieser Bedarf soll möglichst mit regionaler Ware gedeckt werden, denn dadurch entfallen lange Transporte und es wird eine lokale Wertschöpfung erzielt. Die Nutzung von regionalem Holz fördert zudem die Pflege der Wälder in unserer unmittelbaren Umgebung.

Damit ein Wald den Klimaturbulenzen standhalten kann, braucht er Pflege. Die Auswahl der Baumarten, eine möglichst grosse Vielfalt an Baum- und Straucharten sowie die Pflege von Jungwaldbeständen ist entscheidend. Somit werden bereits im Jungwald die Weichen für den Waldbestand der Zukunft gestellt. Wir bemühen uns deshalb, schon bei Ausbildung der angehenden Forstwirte diesem Kerngeschäft grosse Beachtung zu schenken, damit wir für künftige Hitzesommer gerüstet sind.



Markus Lack
Revierförster Forstrevier Allschwil/
vorderes Leimental
markus.lack@forst-revier.ch



Infolge von Hitze, Trockenheit und den Nachwehen des Sturms «Burglind» konnte sich der Borkenkäfer im vergangenen Sommer und Herbst hervorragend entwickeln. Der auch Buchdrucker genannte Schädling befallt nur Fichten. Da sich der Borkenkäfer in ganz Mitteleuropa explosionsartig vermehrte, ist mit grossflächigen Schäden zu rechnen. Das anfallende Holz kommt zur ohnehin schon grossen Menge an vorhandenem Stammholz dazu. Waldbesitzer und Forstbetriebe müssen sich deshalb auf sinkende Erlöse einstellen.

Gründungsversammlung

LIGNUM Region Basel

Die nachhaltig bewirtschafteten Wälder der Nordwestschweiz bieten für die vermehrte Anwendung von Holz in der ganzen Region genügend ökologischen Rohstoff. Nun wird die LIGNUM Region Basel gegründet, mit dem Ziel, Holz in der Region Basel in allen Bereichen zu fördern.

Die Gründungsversammlung mit anschliessendem Apéro findet statt am Freitag, 23. November, 14 Uhr, im neuen Büroholzbau der Weleda, Dychweg 14, Arlesheim.

Anmeldung:

Lignum Region Basel, Bahnhofstrasse 16,
Postfach 1124, 4133 Pratteln, T 061 826 98 26,
info@lignumregionbasel.ch

Impressum

«Waldnachrichten» ist die Zeitschrift des Amtes für Wald beider Basel (AfW), des Försterverbands beider Basel (FVB) und von WaldBeiderBasel.

Erscheinungsweise: März, Juni, November
Redaktionsschluss 1-2019: 14. Januar 2019

Redaktionskommission: Milena Conzetti (AfW),
Raphael Häner (WaldBeiderBasel),
Markus Lack (FVB)

Redaktor: Pieter Poldervaart, Pressebüro Kohlenberg
Gestaltung: spoo design, Urs Bösswetter

Auflage: 1400 Exemplare

Druck: Schul- und Büromaterialverwaltung Kanton
Basel-Landschaft

Papier: Cocoon 100% Recycling mit Blauem Engel
Die Zeitschrift «Waldnachrichten» kann kostenlos
abonniert werden. Abonnementsbestellungen und
Adressänderungen:

Amt für Wald beider Basel, 061 552 56 59,
afw@bl.ch

Bildnachweise: AfW/Sabina Roth: Seiten 10, 14;
Janik aus den Erlen: Seite 4; Milena Conzetti: Seite 6;
Culture Images: Seite 5; Raphael Häner: Seiten 1, 8,
12; Daniel Infanger: Seite 1; Markus Lack: Seiten 1
(Eichenbrett aus dem Baselbiet), 2, 9, 11; Lignum:
Seite 5; Daniel Wenk: Seite 3; Weleda: Seite 12;
WSL/Fritz Frutig: Seite 7; zvg: Seiten 9, 13, 14, 15, 16

Neben den gedruckten «Waldnachrichten»
wird unser Newsletter drei bis vier Mal jährlich
versendet. Bitte melden Sie sich gleich an:

[🔗 bl.ch/waldnachrichten](https://www.bl.ch/waldnachrichten)

HOLZSCHLÄGE GUT KOMMUNIZIEREN

Im stark genutzten Agglomerationswald werden Waldarbeiten von der Bevölkerung wenig geschätzt. Umso wichtiger ist es, einen Holzschlag klar zu signalisieren sowie während und nach Abschluss der Arbeiten aktiv zu informieren.

Ein grosser Teil der Bevölkerung bringt heute nur ein geringes Verständnis für forstliche Aktivitäten auf. Besonders heikel ist das Fällen von Bäumen im Wald. Es kommt immer wieder vor, dass Waldeigentümer und Mitarbeitende von Forstbetrieben heftig kritisiert und angegangen werden, ob direkt verbal, in Printmedien oder auf Social-Media-Kanälen. Vor allem Facebook und Co. machen jeden Waldbesucher zum «Reporter vor Ort». Fotos, Kommentare und Interpretationen werden innert Sekunden online gestellt. Den Herausforderungen dieser Art von «Berichterstattung» muss sich das Forstpersonal sowohl im ländlichen wie auch städtischen Raum stellen.

Information ja, Diskussion nein

In unserem Forstbetrieb herrscht der Grundsatz: «Wir informieren sehr gerne und umfassend über die Waldbewirtschaftung, wir diskutieren aber nicht darüber.» Der Grund für die Einschränkung ist, dass eine Diskussionsbereitschaft beim Publikum oft zu einer Erwartungshaltung führt, die dann doch nicht erfüllt werden kann. Der Forstbetrieb kommuniziert auf verschiedenen Ebenen, allen voran im Bürgerrat. Es ist essenziell, dass die Exekutive und damit die Vertretung des Waldeigentums stufengerecht über die Arbeiten im Wald auf dem Laufenden gehalten wird und vollumfänglich hinter der Bewirtschaftungsstrategie steht. Das ist mit der Unterzeichnung des Betriebsplans allein aber noch nicht gewährleistet. Es braucht regelmässige Zusatzinformationen. In unserem Betrieb publizieren wir deshalb sogenannte Positionspapiere. Diese Dokumente, in denen wir inhaltlich fundiert Stellung zu unterschiedlichen Waldthemen beziehen, werden vom Bürgerrat offiziell genehmigt und auf der Webseite der Bürgergemeinde (BG) veröffentlicht.

Information ist Chefsache

Ebenso wichtig ist es, dass unsere Mitarbeiter wissen, welche Aufgabe sie im Kommunikationsprozess übernehmen müssen. Werden sie beispielsweise von Waldbesuchern emotional angegangen, sollen sie sich nicht in ein Gespräch verwickeln lassen, sondern diese Personen direkt an den Chef weiterleiten. Allgemeine Auskünfte dürfen sie selbstverständlich erteilen; sämtliche Mailanfragen und persönliche Beurteilungen bleiben aber Chefsache. Und jede Kontaktaufnahme, sei sie auch noch so emotional, wird sachlich und professionell beantwortet.

Zweimal jährlich finden öffentliche Führungen im Wald statt. Ein- bis zweimal pro Jahr veröffentlicht unser Forstbetrieb zudem im städtischen Infoblatt «Liestal aktuell» einen Artikel zu einem aktuellen Waldthema. Aus unserer Sicht ist aber die Information der Waldbesucher vor Ort am wichtigsten. Denn ein forstlicher Eingriff, insbesondere ein Holzschlag, ist eine Art nonverbale Kommunikation: Jede Waldbesucherin, jeder Waldbesucher kann sich darüber Gedanken machen und sich eben auch sehr rasch gegenüber einem breiten Publikum dazu äussern.



Auf dem praktischen PW-Anhänger ist alles nötige Signalisations- und Absperrmaterial gelagert.

Grundsätze zum Holzschlag

Die BG Liestal hat sich in den vergangenen drei Jahren betrieblich intensiv mit dem Thema «Information und Signalisation» auseinandergesetzt und verschiedene Instrumente entwickelt.

1. Im Grundsatz wird eine Waldstrasse während eines Holzschlages nicht abgesperrt. Dies kann und darf nur dann erfolgen, wenn eine Umleitung ausgeschildert werden kann. In den meisten Fällen müssen wir akzeptieren, dass Waldbesucher durch den Holzschlag spazieren. Es wird aber immer eine Holzschlagtafel mit einem aufgesteckten Zusatz gestellt. Darauf ist ein Kartenausschnitt mit der Ausdehnung des Holzschlages eingezeichnet. Wir weisen darauf hin, dass es zu Behinderungen und Wartezeiten kommen kann und die Anweisungen des Forstpersonals zu befolgen sind. Wird das Gebiet mit Plachen abgesperrt, erfolgt dies mittels




Absperrungen werden immer mit Informationstext und Umleitung versehen.

Querlatte und Eisenpfosten oder Elefantenfüssen und offiziellen Umleitungspfeilen. Um «Fallen» für Biker zu vermeiden, verzichten wir generell darauf, die Plachen mit Seilen an den Bäumen zu fixieren.

2. Spätestens nach Abschluss des Holzschlags wird vor Ort ein auf die Art des Holzschlags zugeschnittener Standardtext über den Sinn und Zweck des forstlichen Eingriffs platziert. Dieser Text ist für Laien verständlich und so gross geschrieben, dass er ohne Brille gelesen werden kann und auf einem A3-Blatt Platz findet. Je nach Situation werden zusätzlich noch die Infoplachen von Wald Schweiz angebracht. Nach einer gewissen Zeit wird alles wieder abgebaut.

3. Wir haben uns sehr intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie wir das Material handhaben wollen. Schliesslich haben wir einen PW-Anhänger gekauft und so umgebaut, dass sämtliches Material darauf versorgt werden kann. Im Weiteren haben wir genügend Signalisationsmaterial angeschafft, damit mehrere Holzschläge gleichzeitig und bei Bedarf auch in der Nacht signalisiert werden können. Der Anhänger kann auch bei Einsätzen von Drittunternehmen gut eingesetzt werden; die Forstunternehmer müssen dann lediglich dafür sorgen, dass die Installation täglich kontrolliert wird. Ganz

Wertvolle Informationen bietet auch das Merkblatt «Erholung im Wald, Herausforderung und Chance» der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF).

 lwf.bayern.de → «Merkblatt 39»

wichtig ist auch, die Absperrungen am Wochenende oder bei längerem Unterbruch zu entfernen, sonst werden sie unglaublich. Selbstverständlich lagern wir auch im Werkhof noch eine kleine Menge an Material, damit wir kurzfristig absperren können, wenn der Anhänger unterwegs ist.

Mehr Kostenwahrheit

Die Konstruktion dieses Anhängers, die Anschaffungen des Absperrmaterials und die Entwicklung und Implementierung des Verfahrens stellen eine finanzielle Investition dar, die wir aber als sinnvoll erachten, weil sie den Grundstein für einen professionellen Auftritt legt. Ich bin überzeugt, dass die Bilanz positiv ausfällt. Dank dem professionellen Auftritt gibt es weniger Stress bei der Arbeit im Wald und bei der Bearbeitung von Anfragen. Wir erhalten auch regelmässig positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung zu den angebrachten Informationstexten und der professionellen Signalisation.

In der Stundenbuchhaltung haben wir eine eigene Kostenstelle «Absperrung und Signalisation» eingeführt. Alle Mitarbeiter sind angehalten, die dafür eingesetzten Stunden zu notieren. Dadurch können wir auch gegenüber den Waldeigentümern ausweisen, wie hoch der Arbeitsaufwand in diesem Bereich effektiv ist. Das ist aus unserer Sicht ein weiteres Puzzlesteinchen auf dem Weg zur Kostenwahrheit in der Waldbewirtschaftung.



DANIEL WENK

Leiter Bürgergemeinde Liestal
daniel.wenk@bglialstal.ch

HOLZERNTEN POSITIV VERMITTELN

Vor 40 Jahren wurde die Holzernte von einer überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung positiv wahrgenommen. Heute ist das anders, obwohl sie nach wie vor nachhaltig ist. Wichtig ist deshalb eine professionelle Kommunikation.

1908 malte Ferdinand Hodler den wohl berühmtesten Schweizer Holzfäller. Noch heute hat das Bild eine attraktive und kraftvolle Ausstrahlung. In unserer Gesellschaft werden Waldeigentümer und Förster jedoch nicht mehr so positiv wahrgenommen wie der Holzfäller in Hodlers Gemälde. Ob es daran liegt, dass sie heutzutage eher mit dem Honda in den Wald fahren statt auf einem Pferd zu reiten? Und dass sie anstelle der Axt das Smartphone zücken?

Viel Kritik an Holzernte

Für den Förster und den Waldeigentümer ist die Holzernte auch heute noch etwas Positives. Sie ist nötig, wenn man den Wald nachhaltig bewirtschaften oder pflegen will: Man erntet einen Rohstoff, den man über viele Jahre gehegt und gepflegt hat. Vor allem erntet man diesen Rohstoff, um ihn weiter zu verwenden: um im Winter in der warmen Stube zu sitzen oder daraus ein tolles Gebäude bauen zu können. Ein Haus aus Holz und ein gemütliches Cheminée werden in der Bevölkerung positiv wahrgenommen. Doch die Holzernte im Wald stellen viele Leute infrage. Sie wird kritisiert und hat allgemein ein negatives Image.



Soll mehr regionales Holz genutzt werden, braucht es das Engagement von Förstern, Waldeigentümern und Politik.

Holz aus der Region nutzen

In der ersten Oktoberwoche läutete WaldBeiderBasel zusammen mit dem Försterverband beider Basel und dem Amt für Wald beider Basel die Holzereisaison 2018/19 ein. Dazu lud er die Medienschaffenden aus der Region Basel ein. Noch vor 40 Jahren war der Beginn der Holzereisaison für die Waldeigentümer ein wichtiger Event, denn mit der Holzernte konnten sie gutes Geld verdienen. Gleichzeitig erhielt

die weiterverarbeitende Industrie ihren ersehnten Nachschub. Heute kann der Waldeigentümer als Rohstoffproduzent kein Geld mehr verdienen. Holz ist jedoch nach wie vor einer der umweltverträglichsten und am nachhaltigsten produzierten Rohstoffe der Schweiz. Doch obwohl unsere Gesellschaft einen beträchtlichen Hunger nach Rohstoffen und Energie hat, stillt sie diesen häufig nicht mit dem nachhaltig produzierten Rohstoff Holz. Bei der Holzernte stand in der Vergangenheit immer die Nutzung des Rohstoffs Holz im Vordergrund. Neuerdings werden die Pflege des Waldes als Erholungsraum oder als Schutzwald und Vorkehrungen auf die Auswirkungen des Klimawandels immer wichtiger. Dementsprechend ist heute die Waldpflege oft bedeutender als die eigentliche Holzernte. Das geht bisweilen so weit, dass der Verkaufserlös von Holz bei der Projektabrechnung nebensächlich wird, weil andere Waldleistungen im Vordergrund stehen.



Ferdinand Hodlers Holzfäller imponiert auch heute noch.

Naturnahe Waldbewirtschaftung

Diese Ausgabe der «Waldnachrichten», die Einladung der Medien zur Eröffnung der Holzereisaison und verschiedene weitere Aktionen sollen dazu beitragen, dass die Holzernte von der Schweizer Bevölkerung wieder positiver wahrgenommen wird. Eine naturnahe Waldbewirtschaftung ist eine der Kernkompetenzen unserer Forstbetriebe und Waldeigentümer. Die Technik der Holzernte hat sich seit Hodlers Zeiten weiterentwickelt und wird sich auch in Zukunft noch weiter verändern. Doch nach wie vor setzen sich Förster und Waldeigentümer für einen naturnahen Waldbau mit einer möglichst schonenden Holzernte ein. Und darüber müssen sie die Bevölkerung stetig und professionell informieren.



RAPHAEL HÄNER

Geschäftsführer WaldBeiderBasel
info@waldbeiderbasel.ch

HOLZERNTE: MECHANISIERUNG GEZIELT EINSETZEN

Um die Ressource Holz kostengünstig, sicher und bestandsschonend zu nutzen, kommen bei der Ernte zunehmend moderne Forstmaschinen zum Einsatz. Diese schonen den Wald, stellen aufgrund ihres Gewichts jedoch eine Herausforderung für den Bodenschutz dar.

Möglichst sicher, ergonomisch und rentabel, so wünschen sich Waldbesitzer und Forstarbeiter die Holzernte. Der wichtigste Hebel dafür ist die Mechanisierung: In befahrbarem, flachem Gelände sind Vollernter (Harvester) in Verbindung mit Tragschleppern (Forwardern) das effizienteste Arbeitsverfahren. Der Harvester fällt den Baum, sägt die Äste ab, schneidet ihn in Stücke und legt diese am Gassenrand ab. Der Forwarder transportiert von dort ab und stapelt das Holz an der Waldstrasse. «Diese Form der Ernte ist nicht nur sicher, sondern auch effizient und kostengünstig, da pro Minute durchschnittlich ein Baum bearbeitet werden kann», erläutert Oliver Thees, Gruppenleiter Forstliche Produktionssysteme an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Birmensdorf. Das Fällen und Aufarbeiten mit der Motorsäge hingegen beanspruche je nach Grösse, Form und Position des Baumes ein Mehrfaches an Zeit. Zudem sei die maschinelle Holzernte deutlich bestandsschonender, da im Vergleich zum herkömmlichen Ernteverfahren mit Motorsäge und Seilschlepper nur wenig Schäden an den verbleibenden Bäumen sowie an der Verjüngung entstünden.



Der Vollernter erlaubt, Holz effizient und bodenschonend dem Wald zu entnehmen.

bereitung auf der Waldstrasse meist das effizienteste Arbeitsverfahren. Dabei wird der Baum mit der Motorsäge gefällt und mithilfe eines Seilgeräts samt den Ästen auf die Waldstrasse gezogen. Erst dort entastet der Prozessor die Bäume und schneidet sie ein. «Im Gebirge wird die Motorsäge somit noch lange ihren Platz in der Holzernte behalten», kommentiert Thees. Müssen in steilem und schlecht erschlossenem Gelände nur einzelne Bäume gefällt werden, wie es bei Borkenkäferbefall vorkommen kann, sei der Seilkraneinsatz allerdings oft zu aufwendig, erläutert der Experte. «In solchen Fällen kann der Abtransport mit einem Helikopter sinnvoll sein.»

Günstiger und sicherer

Die Kosten für den Fällvorgang beim kombinierten Einsatz von Harvester und Forwarder liegen bei 35 Franken pro Kubikmeter Holz. Dies ist um ein Drittel tiefer als die motormanuelle Holzernte mit Motorsäge und Schlepper. Neben den Kosten ist auch die Arbeitssicherheit ein Argument für die Mechanisierung. Nach Angaben der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (SUVA) kommt es im Schweizer Forst jährlich zu 1700 Berufsunfällen. Die schwersten ereignen sich beim Fällen von Bäumen. «Überall dort, wo die Arbeit an eine Maschine übergeben werden kann, ist dies von Vorteil für die Sicherheit», betont Thees. Um die teuren Erntemaschinen auszulasten, bietet sich eine über-

Steiles Gelände als Herausforderung

Werden die Vollernter zum Beispiel auf geländegängige Raupen oder auf sogenannte Schreitwerke montiert, sind sie auch in Lagen mit Steigung bis zu 50 Prozent einsetzbar. Um Forwarder, die beladen bis zu 30 Tonnen wiegen, an einem solchen Hang sicher und bodenschonend einsetzen zu können, werden Traktionshilfswinden verwendet. Diese Seilwinden unterstützen den Antrieb bei der Bergfahrt und die Bremswirkung bei der Talfahrt. In steilem, unbefahrablem Gelände ist hingegen die sogenannte Vollbaumbringung mit Seilkran und Prozessorauf-

Holzernte im Erholungswald

Der Wald ist der grösste Freizeitpark in den beiden Basel. Verschiedene Faktoren wie die vielen Erholungssuchenden im Wald, die grosse Menge an Erholungsinfrastruktur, die Einzelbaumnutzung und der kleine Abstand der Rückegassen führen dazu, dass auch im Erholungswald die motor-manuelle Holzernte zum Einsatz kommt. Die dadurch erhöhten Holzerntekosten sind deshalb gemeinwirtschaftliche Leistungen.

betriebliche Zusammenarbeit mehrerer Waldbesitzer an. «Etliche Gemeinden führen die Holzernte nicht mehr in Eigenregie durch, sondern lagern die Arbeiten an Forstunternehmen aus.» Diese treiben die Mechanisierung voran, denn sie investieren in neue Maschinenlösungen und können Gemeinden einen kosteneffizienten, überbetrieblichen Einsatz anbieten. Die Stärke von Harvestern und Forwardern liegt in der Nutzung von Nadelholz, denn die Maschinen wurden für die Holzernte in den Wäldern Skandinaviens, Russlands und Nordamerikas entwickelt. In den hiesigen Wäldern mit viel starkem Buchenholz und Dauerwald ist der Einsatz dieser Maschinen nicht immer geeignet. Auch für die Holzernte im Schutzwald und in Naturschutzwäldern braucht es nach wie vor Forstwerte, die mit der Motorsäge umzugehen wissen. Und es braucht die Fachleute, die entscheiden können, welches Verfahren (motormanuell oder vollmechanisiert) für welche Aufgabe bezüglich Kosten, Sicherheit und Auswirkungen auf die Natur optimal ist. Zudem kennen Forstwerte die lokalen Verhältnisse und pflegen den Kontakt zur Bevölkerung.

Benutzerkonzepte sparen Unterhaltskosten

In einigen Regionen der Schweiz, vor allem im Mittelland, gebe es zu viele Waldstrassen, meint der WSL-Mitarbeiter. Dies führe zu unnötig hohen Unterhaltskosten. Zudem sind viele Waldstrassen nach dem alten Standard nur für Lastwagen von 28 Tonnen Gesamtgewicht gebaut. Ein Nadelöhr sind vor allem Brücken, die zum Beispiel nur für 18 Tonnen zugelassen sind. Hier könnten bedarfsgerechte Ausbaustandards Abhilfe schaffen, resümiert Thees. «Nur die für die Holzproduktion tatsächlich notwendigen Waldstrassen sollten auf 40 Tonnen ausgebaut und unterhalten werden.»



Der Forwarder mit Traktionshilfswinde ist im befahrbaren steilen Gelände besonders effizient.

Gezielte Einsatzplanung schützt den Boden

Der Kanton Basel-Landschaft hat in Sachen schonende Holzernte zahlreiche Anstrengungen unternommen. Ausführlich gehen die «Walddachrichten» 2-2015 auf dieses Thema ein. Zu den Dienstleistungen des Amtes für Wald beider Basel gehören eine Bodenkarte, der Eintrag der Rückegassen im Waldinformationssystem und die Durchführung von Bodenschutzkursen.

Weitere Hinweise für den Bodenschutz im Wald gibt das WSL-Merkblatt für die Praxis 45, Physikalischer Bodenschutz im Wald – Bodenschutz beim Einsatz von Forstmaschinen.

[wsl.ch](https://www.wsl.ch) → «Publikationen» → «Physikalischer Bodenschutz»

Den wertvollen Rohstoff nutzen und Bodenverdichtung verhindern

Die befahrbaren Waldbestände sind durch baumfreie Fahrlinien, die sogenannten Rückegassen, erschlossen. Die Abstände zwischen den Rückegassen sind auf die Erntetechnik abgestimmt. Da der Kran eines Harvesters eine Reichweite von zehn Metern hat, wird ein Abstand von 20 Metern zwischen den Fahrlinien benötigt, damit der Kran alle Bäume erreichen kann. Schwere Erntefahrzeuge können bei unsachgemäßem Einsatz jedoch den Boden verdichten und so schädigen. «Daher dürfen sie die Rückegassen nicht verlassen und es wird zunehmend mit grösseren Gassenabständen gearbeitet», erklärt der Waldexperte. Ein Abstand von 30 oder 40 Metern bedeutet, dass Bäume, die der Vollernte von der Rückegasse aus nicht erreichen kann, mit der Motorsäge gefällt werden müssen – und zwar so, dass sie in den Kranbereich der Maschine hineinfallen oder mit der Seilwinde in diesen Bereich gezogen werden können. Dies verteuert allerdings die Ernte und erhöht das Sicherheitsrisiko. Breitere Abstände ergeben aber auch einen wichtigen Vorteil: Die produktive Waldfläche ist grösser.

YVONNE KIEFER-GLOMME

Freie Journalistin Pressebüro Kohlenberg, Basel

«SCHREINERN IST MEINE LEIDENSCHAFT»

Ursprünglich wollte Karlin Meyers Geologe werden. Doch während seines Studiums in New York entdeckte der US-Amerikaner seine Liebe zur Schreinerei. Inzwischen lebt und arbeitet er seit mehr als zwei Jahrzehnten in der Nordwestschweiz, wo der 57-Jährige auch sein Flair für Eichenholz entwickelt hat.

Seit 1996 führen Sie in der Region Basel eine Schreinerei. Ursprünglich stammen Sie aber aus Kalifornien. Was zog Sie in die Schweiz?

Die Liebe. Ich hatte meine künftige Frau, eine Schweizerin, 1982 beim Höhlenforschen in Papua-Neuguinea kennengelernt. In den USA betreute ich als Vorarbeiter einer Schreinerei Grossprojekte und arbeitete für eine exklusive Klientel, zu der unter anderem auch der Regisseur Steven Spielberg zählte. Während in den USA viel mit Holz gebaut wird, sind in der Schweiz eher Beton und Backstein gefragt. Verglichen mit den USA halten sich die Menschen hierzulande eher damit zurück, ihren Reichtum zu zeigen – mit der Folge, dass in der Schweiz tendenziell auch weniger mutig gebaut wird.

An der State University in New York absolvierten Sie einst ein Geologiestudium. Können Sie dieses Wissen auch in Ihrem aktuellen Beruf anwenden?

Nicht direkt, nein. Allerdings setzt man sich sowohl als Schreiner als auch als Geologe mit dem Naturerbe auseinander. Zu meinem jetzigen Beruf kam ich zufällig. Ich begann während meines Studiums, selbst Musikinstrumente zu bauen. Dabei traf ich auf einen Schreiner, der mich fragte, ob ich nicht Lust hätte, Teilzeit auf diesem Beruf zu jobben. Und weil die Arbeitsstelle direkt neben der Universität lag, sagte ich zu. Von der Tätigkeit war ich so begeistert, dass ich mich bald dazu entschloss, ganz auf das Schreinern umzusatteln.

Heute produzieren Sie sowohl einfache als auch luxuriöse Unikate aus Holz. Wer sind Ihre Kundinnen und Kunden?

Drei Viertel meines Arbeitsvolumens stammen von Architekten. Diese gelangen mit Aufträgen für spezielle Türen, Schränke oder Fenster an mich. Davon abgesehen erledige ich selbstverständlich auch allgemeine Schreinerarbeiten. Meine Begeisterung für den Werkstoff Holz überträgt sich auf die Kundinnen und Kunden. Ich will etwas schaffen, das nicht nur mich, sondern ebenso den Auftraggeber befriedigt.

Gerne wende ich auch ein wenig mehr Zeit auf, um eine gute Lösung zu finden. Denn das Schreinern ist meine Leidenschaft – und letztlich wichtiger als Geld.

Was fasziniert Sie am Material Holz?

Holz ist enorm vielfältig, jeder Baum ist anders. Die Möglichkeiten sind fast grenzenlos. Man spürt, dass Holz von einem Lebewesen stammt. Das kann allerdings auch zu unangenehmen Überraschungen führen. So kann Holz Risse bekommen oder sich als falsch getrocknet entpuppen. «Holz arbeitet länger als der Schreiner», lautet eine Redensart. Also muss sich dieser gut überlegen, wie sich das Material nach zehn Jahren präsentieren wird.

Sie arbeiten besonders gerne mit Eichenholz aus dem Allschwiler Wald. Warum?

Weil ich die Stämme aus dem Allschwiler Wald selbst aussuchen und ersteigern kann. Das ist toll. Dabei interessiere ich mich insbesondere für möglichst gerades Eichenholz, das sich gut für Tische, Türen oder Fenster verwenden lässt. Die meisten Schreinereien beziehen ihr Holz bereits fixfertig und getrocknet. Ich bevorzuge es, wenn möglich an den Versteigerungen teilzunehmen.

Welches sind Ihre ersten Erinnerungen an den Wald?

Ich war bei den Pfadfindern und hielt mich oft in einer dicht bewaldeten Gegend im Südosten von Texas namens «Big Thicket» auf, in deren Nähe ich damals mit meinen Eltern lebte. Schon zu dieser Zeit interessierte ich mich sehr für die Natur, insbesondere für die Vogelwelt. Bis heute weiss ich die Ruhe und die Schönheit von Wäldern zu schätzen. Lange verspürte ich auch Sehnsucht nach dem Dschungel. 1982 verwirklichte ich mir diesen Traum und reiste nach Papua-Neuguinea, wo es noch intakte Regenwälder gab.

Sind Sie auch privat regelmässig in Schweizer Wäldern anzutreffen?

Meine Frau und ich lieben das Wandern. Während sie karge Landschaften bevorzugt, streife





Der Schreiner Karlin Meyers setzt auf regionales Holz, das er wenn immer möglich selbst aussucht und ersteigert.

ich wenn immer möglich durch Waldgebiete. Einfach, weil diese voller Leben sind. Sehe ich einen uralten Baum, dann fällt mir natürlich auch dessen schönes Holz auf. Aber ich würde nie auf den Gedanken kommen, den Baum deswegen zu schlagen. Vielmehr sollten gewisse markante Bäume in unserer Region geschützt werden.

Wie sehr unterscheiden sich die Schweizer Wälder von jenen in Kalifornien oder New York?

In den USA und der Schweiz wachsen sehr unterschiedliche Baumarten. Im Nordwesten meiner alten Heimat gibt es noch Reste von Urwald, und in den



Der gebürtige Kalifornier Karlin Meyers (*1961) absolvierte in New York ein Geologiestudium und anschliessend eine Mechaniker- und Schreinerlehre. Nach zehn Berufsjahren zog er zusammen mit seiner

Schweizer Frau nach Binningen, wo die beiden bis heute leben. Seit 1996 betreibt Meyers eine eigene Schreinerei, die heute in Laufen steht. Meyers beschäftigt zwei Mitarbeiter und einen Lehrling.

Appalachen sind die Wälder nach wie vor riesig. Dennoch finde ich die hiesigen Eichenwälder ebenso beeindruckend. Spannend ist auch immer wieder, wie vielfältig der Wald in der ländlichen Schweiz ist.

Welches sind die Stärken der Schweiz respektive der USA bei der Verwendung der lokalen Ressource Holz?

In den USA hat man im Gegensatz zur Schweiz fast nie Kontakt zu Holzexperten aus der Region. Die hiesigen Wälder sind zwar einiges kleiner, aber viel mehr behütet und gepflegt. Mit solchen Themen tut man sich in meiner alten Heimat eher schwer. Während hierzulande insbesondere die Bürgergemeinden Wald besitzen, gehört er in den USA fast ausschliesslich Privaten. Es existieren jedoch auch Staatswälder. Wenn man im walddreichen Nordwesten der Vereinigten Staaten ein Haus aus Holz baut, stammt das Material nur in Ausnahmefällen aus der Umgebung. Das ist in der Schweiz zwar häufig noch anders. Doch auch ich habe zusehends Schwierigkeiten, mein Holz regional einzukaufen.

Interview:

MICHAEL GASSER,

Freier Journalist Pressebüro Kohlenberg, Basel



Amt für Wald beider Basel

Ebenrainweg 25, 4450 Sissach
wald-basel.ch

Revision Waldentwicklungsplan Basel

Der Waldentwicklungsplan (WEP) Basel-Stadt aus dem Jahr 2003 wird aktuell revidiert. Dazu fand Mitte September ein erster Workshop mit Gemeinden, Waldeigentümern und interessierten Organisationen statt. An dieser Veranstaltung wurden die Ansprüche an den Wald erfasst. Derzeit wird der erste Entwurf des revidierten WEP erarbeitet. Am 13. Dezember wird den Stakeholdern der erste Entwurf des WEP vorgestellt respektive gemeinsam besprochen. Der Entwurf wird ab dem 2. Dezember 2018 einsehbar sein:

wald-basel.ch → «Wald» → «Waldplanung»



Hoher Besuch im Schutzwald Schleifenberg oberhalb Liestal: Paul Steffen, Vizedirektor BAFU, Regierungsrat Thomas Weber und Ralph Jeitziner, Mitglied der Helvetia-Konzernleitung.

Helvetia Schutzwald

Die Helvetia-Versicherung unterstützt in verschiedenen Regionen der Schweiz die Pflanzung von Bäumen im Schutzwald – dieses Jahr auch in der Region Basel. In unserer Region fördert die Helvetia vor allem die Pflanzung von Bäumen, die punkto Klimawandel geeignet erscheinen, sowie die entsprechenden Jungwaldpflegemassnahmen und den Schutz vor Wildverbiss. Am 20. September 2018 wurden die ersten Bäume des Projekts im Beisein von Skilangläufer Dario Cologna, Ex-Miss Earth LizAn Kuster sowie den Regierungsräten Thomas Weber und Christoph Brutschin am Schleifenberg gepflanzt.

helvetia.com → «Schutzwald Engagement»

Trockenheit belastet den Wald

Nach dem Sturm Burglind vom vergangenen Winter dominierte im Sommer die Trockenheit das Tagesgeschäft. Während sechs Wochen galt ein absolutes Feuerverbot im Wald und in Waldesnähe, kurzzeitig gar ein absolutes Feuerverbot im Freien. Die Mitarbeit im kantonalen Teil-Krisenstab «Trockenheit» setzte eine gute Kenntnis der Lage im gesamten Kantonsgebiet voraus. Die Medienarbeit, Anfragen aus der Bevölkerung sowie die Koordination mit den anderen kantonalen Fachstellen und den Nachbar-kantonen beschäftigten die Mitarbeitenden stark. Zudem waren fachliche und juristische Auskünfte gefragt, die das AfW an die Forstbetriebe in Bezug auf umstürzende Bäume und



abbrechende Kronen erteilte. Auch der Entscheid für ein Bade-

Vertrocknende Buchen, die in der Nähe von Infrastrukturen stehen, stellen ein Sicherheitsrisiko dar. Dieses zu beseitigen, verursacht Kosten.

verbot in der Birs musste sorgfältig abgewogen und mit dem Kanton Basel-Stadt abgesprochen werden. Mehrmals half der Zivilschutz unter Anleitung der Mitarbeiter des Fachbereichs Jagd und Fischerei, austrocknende Gewässer abzufischen. Im Juli zeigte sich, dass Buchen selbst auf guten Standorten der Trockenheit mit Blattfall als natürlicher Reaktion begegneten. Zahlreiche Fichten mussten wegen Borkenkäferbefall entfernt werden und Weisstannen gingen ein. Viele erst im Frühling gepflanzte Bäume sind vertrocknet; möglicherweise muss man die Pflanzungen im Frühling generell überdenken. Die Folgen der Trockenheit werden aber erst nächsten Frühling beim Blatt-austrieb – oder wenn die Bäume eben nicht austreiben – sichtbar. Es bleibt auch abzuwarten, wie der Wald mit allfälligen Herbst- oder Winterstürmen zurecht kommen wird. Interessanterweise haben Ende August einige Sommerlinden, die ihr Laub im Hochsommer abgeworfen hatten, bereits wieder ausgetrieben. Sommerlinden scheinen also offenbar zu jenen Baumarten zu gehören, die mit einem trockenen und heissen Sommer gut zurecht kommen. Wie bereits in den Waldnachrichten 1-2018 (S. 10) beschrieben, gibt es sowohl bei den Forstbetrieben als auch beim Amt für Wald kaum mehr planbare Zeiten. Für die zukünftigen Herausforderungen braucht es deshalb flexible Modelle, um die Massnahmen zum Erhalt der Waldfunktionen und die öffentlichen Waldleistungen zu finanzieren. Zudem sind genügend personelle Ressourcen auf allen Ebenen nötig.



Försterverband beider Basel

Christian Kleiber, Präsident
Burenweg 100, 4127 Birsfelden
christian.kleiber@buergergemeindebasel.ch
foersterverband.ch

Das Forstpersonal steht unter Druck

Während der Holzernteperiode müssen die Forstleute gegenüber der Öffentlichkeit immer wieder Baumfällungen und die Waldbewirtschaftung im Allgemeinen rechtfertigen. Der Vorstand des Försterverbands beider Basel ruft die Bevölkerung dazu auf, offene Fragen im persönlichen Gespräch mit den zuständigen Forstverantwortlichen zu diskutieren.

Der Wald als Freizeitpark hat in den vergangenen 25 Jahren immens an Bedeutung gewonnen. Gleichzeitig wird der Wald für den Naturschutz immer wichtiger, ist er doch der einzige noch weitgehend



Das Forstpersonal ist gleich mehrfach unter Druck – die Arbeit wird anspruchsvoller, zudem schalten sich häufig besorgte Bürgerinnen und Bürger ein.

intakte Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Und schliesslich soll der Rohstoff Holz auch bei der Energiewende mithelfen. Jede dieser Anspruchsgruppen stellt ihre Bedürfnisse in den Vordergrund und möchte, dass ihre Anliegen umgesetzt werden. Dabei kommt es unweigerlich zu Zielkonflikten, beispielsweise zwischen Naturschutz und Freizeitnutzung. Diese Konflikte werden leider häufig auf dem Buckel der Waldbesitzer und der Forstbetriebe ausgefochten. Immer wieder wird das Forstpersonal verbal oder sogar körperlich angegriffen und in den Medien blossgestellt – als Feindbild für eine angeblich falsche Waldbewirtschaftung.

Die Wahrheit ist kompliziert

Dank Internet ist es einfach geworden, sich über ein Thema zu informieren oder sich die eigene Meinung, wie die Holzerei richtig laufen müsste, bestätigen zu lassen. Doch die Waldbewirtschaftung ist keine exakte Lehre, in der es ein «Richtig» und ein «Falsch» gibt. Es existieren zahlreiche Methoden, einen Wald zu bewirtschaften; von der intensiven Pflege bis zum totalen Nutzungsverzicht ist alles möglich. Die Methoden richten sich nach den jeweiligen Strategien und Zielen. Und bekanntlich gibt es meist mehrere Wege, um ein Ziel zu erreichen. Im Rahmen der Waldgesetzgebung ist es jedem Waldeigentümer selbst überlassen, wie er seine Fläche bewirtschaftet und sich positionieren will. Wichtig ist aber, dass Waldeigentümer und Forstbetriebe die Öffentlichkeit darüber informieren, welche Strategie sie gewählt haben.

Öffentlicher Druck steigt

In den Waldungen, die von Bürgergemeinden bewirtschaftet werden, arbeiten ausschliesslich hoch qualifizierte Fachkräfte, angefangen beim Forstwart mit einer dreijährigen Grundbildung über den Förster, der nach mehreren Jahren Praxis für zwei Jahre die Schulbank drückt, bis hin zum Forstingenieur. Noch sind wir hierzulande zum Glück nicht so weit, dass billiges, unqualifiziertes Forstpersonal zum Einsatz gelangt, wie dies in Ländern, die in grossem Stil Holz produzieren, bereits seit längerem der Fall ist. Forstwart gehört zu den gefährlichsten und körperlich anstrengendsten Berufen. Durch Beschimpfungen und mediale Verunglimpfungen steigt der Druck auf das Forstpersonal und damit das Risiko, dass diese Fachkräfte die Freude an ihrer tollen Arbeit verlieren. Ist das wirklich im Interesse von Naturschutzverbänden oder Waldbesuchern? Unser Tipp: Gehen Sie mit Ihren Anliegen direkt auf den Waldeigentümer oder Förster zu. Suchen Sie das persönliche Gespräch, ehe Sie an die Medien gelangen. Sie helfen so mit, dass unser Forstpersonal die Freude an der Arbeit nicht verliert – und der Wald auch in Zukunft von kompetentem Personal bewirtschaftet wird.



WaldBeiderBasel

Verband der Waldeigentümer

Raphael Häner, Geschäftsstelle
Drosselweg 12, 4242 Laufen
info@waldbeiderbasel.ch
waldbeiderbasel.ch



Ein Leuchtturmprojekt zum Bauen mit regionalem Holz ist der Weleda-Neubau in Arlesheim.

Wanderausstellung: Bauen mit Schweizer Holz

Die Bürgergemeinde Arlesheim hat eine Ausstellung zum Thema Bauen mit Holz und insbesondere mit Buche erarbeitet. Damit möchte sie sich auf Gemeindeebene dafür einsetzen, dass öffentliche Bauten vermehrt mit regionalem Holz gebaut werden. Ab November steht die Ausstellung weiteren Interessenten zur Verfügung. Die Geschäftsstelle von WaldBeiderBasel würde sich freuen, die Ausstellung auf eine Tour durch die beiden Basel zu schicken. Interessiert? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Regionalanlässe 2018 – Bauen mit lokalem Holz

Die mittlerweile traditionellen Regionalanlässe von WaldBeiderBasel haben sich in diesem Jahr dem Thema Bauen mit lokalem Holz gewidmet. Zu Gast in den Gemeinden Zunzgen, Anwil und Röschenz wurde am Beispiel der Initiative «Unser Saal mit unserer Buche» der Bürgergemeinde Arlesheim erläutert, wie Waldeigentümer und Einwohnergemeinden auf den nachhaltigen Rohstoff Holz setzen können. Öffentliche Bauherren haben bereits heute die Möglichkeit, bei Ausschreibungen die Kriterien Qualität, Nachhaltigkeit und Innovation zu berücksichtigen. Wenden sie sich bei Fragen an die Geschäftsstelle von WaldBeiderBasel oder an die neu gegründete Lignum Region Basel.

bgarlesheim.ch → «Bauen mit Buche»

Green Dinner im Naturbad Riehen

Im vergangenen Jahr führte WaldBeiderBasel auf der Sichertern bei Liestal mit Erfolg das erste Green Dinner durch. Am 6. September lud der Verband seine Gönnerinnen und Gönner sowie Gross- und Landräte der beiden Kantonsparlamente nach Riehen ein. Im Zentrum des gut besuchten Networking-Anlasses stand das Thema Schweizer Holz. In seiner Begrüssung betonte Präsident Philipp Schoch, es sei dem Verband wichtig, die Öffentlichkeit für eine Kaskadennutzung des Rohstoffs Holz zu sensibilisieren. Am Beispiel von zwei Leuchtturm-Projekten in Riehen – dem Kindergarten an der Paradiesstrasse und dem Naturbad an der Weilstrasse – zeigte Patrick Scheffler auf, wie heute mit Schweizer Holz gebaut werden kann. Der Leiter Hochbau der Gemeinde Riehen zeigte den rund 40 Teilnehmenden, wie bei beiden Projekten Holz und Architektur harmonisieren. Auf dem gemeinsamen Spaziergang zum Naturbad legten die Teilnehmenden in den Langen Erlen einen Halt ein. Dort verdeutlichte Andreas Wyss, Revierförster von Riehen, Bettingen und der IWB Wälder, welche wichtigen Funktionen dieser Wald übernimmt: Einerseits dient der Wald hier als riesige Wasserversickerungsanlage und Vorstufe für die Trinkwasseraufbereitung, andererseits sind die Langen Erlen ein zentraler Ort für alle Erholungssuchende aus Riehen, Basel und dem grenznahen Weil – was allerdings auch zu einem hohen Nutzungsdruck führt.



Guido Vogel, Gemeinderat von Riehen, Philipp Schoch, Präsident WaldBeiderBasel, Maya Graf, Nationalrätin Basel-Landschaft, Andreas Wyss, Revierförster Riehen, Bettingen und IWB Wälder und Patrick Scheffler, Leiter Hochbau Gemeinde Riehen



Andreas Wyss erläuterte den Teilnehmenden des Green Dinner die Funktionen des Waldes in den Langen Erlen.

PERSONELLES

Ernst Spahr: 30. Dienstjubiläum

Seit 30 Jahren ist Forstingenieur Ernst Spahr beim Amt für Wald beider Basel tätig. Er betreut als Kreisforstingenieur den Forstkreis 2 Ergolz. Er ist zuständig für die Waldplanung, die Zusammenarbeit mit den Revierförstern sowie die Beratung von Waldeigentümern, Privaten, Firmen und Organisationen. Dabei liegt ihm der Wald als «Holzproduzent» ebenso am Herzen wie der Wald als Erholungsort und Bildungsraum. Ernst Spahr legt Wert auf Gespräch. Mit seiner besonnenen Art hat er schon manchem Projekt zum Erfolg verholfen. Seine langjährige Erfahrung, sein juristisches Flair und sein Engagement für den Wald haben ihn zu einer anerkannten und geschätzten Fachperson gemacht. Wir danken Ernst für seine zuverlässige Arbeit in den vergangenen Jahren und wünschen ihm weiterhin viel Freude und Erfüllung im Beruf.



Leitung und Mitarbeitende AfW

Roger Sauser: 20. Dienstjubiläum

Am 1. Juli 2018 jährte sich das Arbeitsverhältnis von Roger Sauser im Forstrevier Laufen-Wahlen zum 20. Mal. Wir freuen uns sehr, mit Roger dieses Dienstjubiläum zu feiern. In den vergangenen 20 Jahren wurde die Philosophie «Dauerwald», der schon unsere Vorfäter nachlebten, unter Rogers Leitung konsequent weitergeführt und umgesetzt. Dabei gewinnen Themen wie Bodenschonung und Grundwasserschutz immer mehr an Bedeutung, sei es in Bezug auf die Bewirtschaftung oder auf meteorologische Einflüsse. Der Dauerwald hat sich heute in unserem Revier in vielen Gebieten etabliert – auch dank Roger Sauser, der sich zu einem ausgewiesenen «Dauerwald-Spezialisten» entwickelt hat. Wir gratulieren Roger herzlich zum Jubiläum und danken ihm für die Zusammenarbeit und sein Engagement für den Wald in den vergangenen und noch bevorstehenden Jahren in Forst und Behörde.



DIETER JERMANN

Präsident Forstrevier Laufen Wahlen



24 Lernende schlossen im Sommer ihre Lehre mit Erfolg ab.

Lehrabschlussfeier 2018 der Forstwarte EFZ

Am 27. Juni fand die Lehrabschlussfeier der Forstwarte EFZ statt. 24 Lernende aus den Kantonen Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt durften an der Feier in Liestal ihre Fähigkeitszeugnisse entgegennehmen. Die drei besten Noten erreichten Manuel Christ (Blauen), Clemens Güntert (Gelterkinden) und Benjamin Fluri (Balsthal).

Ueli Meier gibt KOK-Präsidium ab

Ueli Meier, Kantonsforstingenieur BL/BS und Leiter des Amts für Wald beider Basel, gibt per Ende 2018 nach acht Jahren das Präsidium der Konferenz der Kantonsförster (KOK) an Konrad Nötzli (ZH) weiter.

Noemi Möri ist neue Vorstudienpraktikantin beim Amt für Wald beider Basel

Seit August 2018 arbeitet Noemi Möri als Vorstudienpraktikantin beim Amt für Wald beider Basel.



Die gelernte Grafikerin EFZ schlägt damit einen Richtungswechsel in ihrer Laufbahn ein. Nach dem Praktikum plant sie, das Bachelorstudium Waldwissenschaften (Forstingenieurin FH) an der Berner Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) aufzunehmen. Sie hofft, im Praktikumsjahr möglichst viel von ihren Kolleginnen und Kollegen zu lernen und Einblicke in die unterschiedlichen Themengebiete zu gewinnen. Noemi Möri freut sich, Neues zu lernen, Altbekanntes aus einer neuen Perspektive zu entdecken und mit Fachpersonen zu arbeiten, die den Wald und dessen Bewohner, Besitzer und Besucher gut kennen.

VERMISCHTES

Erfolgreicher Ebenraintag

Gemeinsam warben WaldBeiderBasel und das Amt für Wald beider Basel am Ebenraintag vom 2. September für die Nutzung von regionalem Holz. Attraktion war das von Hand betriebene Holzriesenrad. Zudem warben die beiden Institutionen mit Plakaten, einer Da Vinci-Brücke, die man vor Ort



Der vielfältig gestaltete Stand lockte am Ebenraintag viele Waldinteressierte an.

bauen konnte, und Holzmustern von Fagus Suisse für dieses Thema. Der Ebenraintag lockte dieses Jahr 6500 Besucherinnen und Besucher an.

Uni Basel forscht zu Folgen der Trockenheit

Zwischen April und August hat die Schweiz die regenärmsten Sommermonate seit Messbeginn 1864 erlebt. Besonders der Wald scheint unter der Trockenheit zu leiden: Bereits im August haben die Bäume begonnen, sich braun zu verfärben. Eine Studie des Departements Umweltwissenschaften an der Universität Basel deutet nun darauf hin, dass die heimischen Bäume besser als erwartet mit der Trockenheit umgehen können.

duw.unibas.ch/de/home → Suche «Trockenheit»

Prix Lignum: Anerkennung für Basler Pavillon

Eine Anerkennung des diesjährigen Prix Lignum geht auch in die Nordwestschweiz. Ausgezeichnet wird der neu erstellte Lusthauspavillon im historischen Terrassengarten am Basler Rheinsprung. Dieser kam an die Stelle des früheren barocken Lusthauspavillons zu stehen. Das aus schlanken Lärchenlatten gefertigte Gittertragwerk wurde bei der Zimmerei Louis Risi AG in Allschwil hergestellt, das Holz lieferte die Sägerei Florinett AG in Bergün.

prixlignum.ch → «Region Nord»



Ein kleines, poetisches Juwel, der neue Pavillon im Garten der Alten Universität

Coop-Kassentrenner aus Buche

Seit April sind bei Coop Kassentrenner aus Buchenholz in Verwendung. Die schweizweit 20'000 Stück wurden von Lernenden der Lehrwerkstätte für Möbelschreiner in Zürich hergestellt. Anlass sind die Feierlichkeiten zum 25-Jahre Naturaplan-Jubiläum.

«Holz ist beständig, natürlich, und nachhaltig – und sieht auch noch toll aus. Die Kassentrenner kommen bei unserer Kundenschaft sehr gut an», erklärt Coop-Sprecherin Yvette Petillon auf Anfrage. Das FSC-zertifizierte Holz für die je 150 Gramm schweren Holzstücke stammt vornehmlich aus der Schweiz sowie aus Deutschland und Frankreich.



Buchenholz ersetzt Kunststoff: Coop hat seine 20'000 Kassentrenner ersetzt.

Hasenpest ist auf dem Vormarsch

Im letzten Jahr waren in der Schweiz viermal so viele Menschen wie üblich von der Hasenpest (Tularämie) betroffen. Dies zeigen die Zahlen des Bundesamts für Gesundheit BAG: Insgesamt gab es 130 Erkrankte. Auch aus der Region Basel sind Fälle bekannt. Die meisten der 130 Erkrankten sind laut BAG durch einen Zeckenstich angesteckt worden. Der starke Anstieg der Fälle habe damit zu tun, dass sich die Krankheit in der Wirtepopulation – sprich bei den Tieren – offenbar stark ausgebreitet hat. Wird die Krankheit als solche diagnostiziert, lässt sie sich gut behandeln: Mit Antibiotika sollten die typischen Symptome wie Fieber, Schmerzen und Hautveränderungen wieder abklingen. Bleibt die Hasenpest aber unbemerkt, kann sie zum Tod führen.

bag.admin.ch → «Hasenpest»

WEIHNACHTSBÄUME AUS UNSERER REGION

1 Allschwil

Ziegelhofhag und Forsthaus
Kirschner*
Bürgergemeinde Allschwil

15./16. Dez., 10 bis 16 Uhr,
17.–21. Dez.**, 10 bis 13 Uhr
22. Dez.**, 10 bis 13 Uhr
* Weg ab Parkplatz «Restaurant Spitzwald» und «Forsthaus Kirschner» markiert, Zufahrt mit PKW möglich, Verpflegungsmöglichkeiten
** nur beim Forsthaus Kirschner

markus.lack@forst-revier.ch
061 482 22 47

2 Basel

Forstwerkhof, Burenweg 100,
Birsfelden
Bürgergemeinde der Stadt
Basel

15./16., 22. Dez., 9 bis 17 Uhr
Beizli mit Punsch, Glühwein,
Wienerli und Suppe

christian.kleiber@buergerge-
meindebasel.ch
061 313 27 50

5 Oberwil

Forsthaus Allme
Bürgergemeinde Oberwil
22. Dez., 8 bis 15 Uhr

dieter.zwicky@bg-oberwil.ch
061 755 20 67

3 Münchenstein

Werkhof Lehengasse 18
Bürgergemeinde München-
stein

14. Dez., 13 bis 14.30 Uhr
Schulhausplatz Loog, Loog-
strasse 17

15. Dez.*, 9.30 bis 11 Uhr
Weihnachtsbaumkultur beim
Sportplatz Au

15. Dez., 13.30 bis 16 Uhr

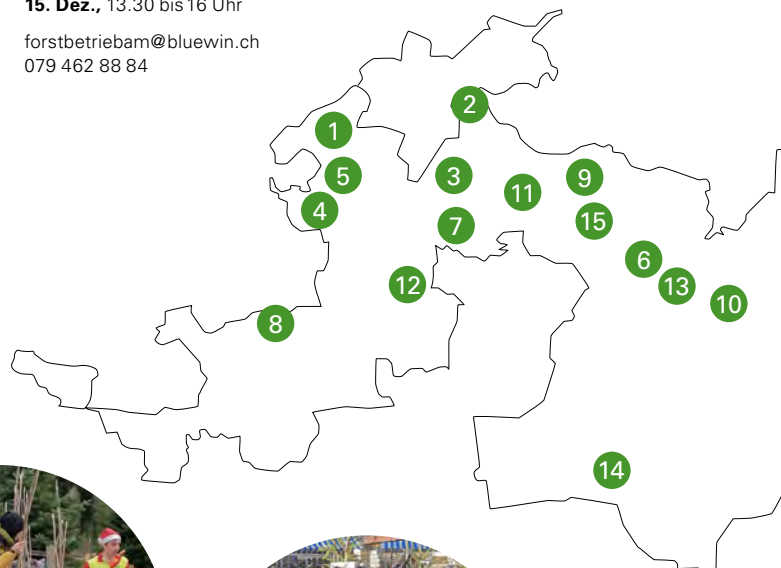
forstbetriebam@bluewin.ch
079 462 88 84

4 Therwil

Beim Schützenhaus Käppeli,
Reinacherstrasse, Therwil
Bürgergemeinde Therwil

15. Dez., 9 bis 14 Uhr (mit «Beizli»)
19. Dez., 13.30 bis 16.30 Uhr
21. Dez., 13.30 bis 16.30 Uhr

061 721 99 56
info@bgtherwil.ch



6 Liestal

Forstwerkhof, Rosenstrasse 16
Bürgergemeinde Liestal

14. Dez., 8 bis 18 Uhr
15. Dez., 8 bis 15 Uhr
17.–21. Dez., 8 bis 18 Uhr
22. Dez., 8 bis 15 Uhr

Bestellung und Lieferung möglich
info@bgliestal.ch
061 927 60 10

7 Arlesheim

Bürgerhaus, Domstrasse 1
Bürgergemeinde Arlesheim

14./21. Dez., 14 bis 18 Uhr
15./22. Dez., 9 bis 14 Uhr

bgarlesheim@intergga.ch
061 599 41 41

10 Sissach

Begegnungzone vor dem
«Cheesmeyer»

Bürgergemeinde Sissach
15. Dez., 7.30 bis 11 Uhr
Verkauf von Deck-, Dekorations-
ästen und Weihnachtsbäumen

Werkhof, Stebligerweg 10
24. Nov., 8 bis 11 Uhr (nur
Deck- und Dekorationsäste)
17.–20. Dez., 16.45 bis 17.15
Verkauf von Deck-, Dekorations-
ästen und Weihnachtsbäumen

p.luetzelschwab@forst-sissach.ch
061 971 46 49

8 Dittingen

Dorfstrasse 59
Schmidlin Markus

15. Dez., 13.30 bis 17 Uhr
22. Dez., 13.30 bis 17 Uhr

forstul@bluewin.ch
079 216 39 60

9 Pratteln

Schmittiplatz Pratteln
Bürgergemeinde Pratteln

19. Dez., 16 bis 19 Uhr
22. Dez., 9 bis 12 Uhr, 13 bis 16 Uhr

m.eichenberger@bg-pratteln.ch
079 344 65 12

11 Muttenz

Kirchplatz St. Arbogast
Bürgergemeinde Muttenz

15. Dez., 11 bis 18 Uhr
16. Dez., 12 bis 18 Uhr
17.–19. Dez., 11 bis 18 Uhr

m.eichenberger@bg-pratteln.ch
079 344 65 12

13 Lausen

Schulhausareal Mühlematt
Bürgergemeinde Lausen

16. Dez., ab 10 Uhr
Der Verkauf ist integriert in den
Weihnachtsmarkt.

thomas.schoepfer@lausen.bl.ch
079 334 25 64

14 Titterten

hinter dem Gemeindehaus
Gemeinde Titterten

22. Dez., ab 13.30 Uhr
mit Konzert

gemeinde@titterten.ch
061 943 13 13

15 Frenkendorf

Dorfplatz Frenkendorf
Bürgergemeinde Frenkendorf

15. Dez., 8.30 bis 11.30 Uhr
19. Dez., 18 bis 20 Uhr

m.eichenberger@bg-pratteln.ch
079 344 65 12

12 Aesch

Forstwerkhof, Andlauring 34
Bürgergemeinde Aesch

15. Dez., 8 bis 16 Uhr
17./18. Dez., 15 bis 19 Uhr

forstbetrieb@bgaesch.ch
061 751 38 75

TERMINE

7. Februar 2019

4. Holzbaufachtag

Weleda, Arlesheim

bl.ch/holzbaufachtag

19. September 2018 bis 2. März 2019

«Basler Baum-Skulpturen.»

Fotoausstellung von Sabina Roth



Im Auftrag der Bürgergemeinde Basel spürte die Fotografin Sabina Roth eine Serie von fotogenen Baum-Skulpturen in der Stadt Basel auf und fotografierte sie auf ihre charakteristische Art. Entstanden sind die Fotografien im Frühjahr 2018, als das Leben in den Bäumen wiedererwachte und noch niemand ahnen konnte, was für eine schwierige Saison den alten Riesen bevorsteht. Der in den Bildern konsequent eingehaltene Blick nach oben folgt dem Wachstum – vom massiven Stamm mit den markanten Rindenstrukturen über die beschützenden Arme der Äste bis zum filigranen Blätterwerk der Baumkrone. Fotoausstellung in der Bürgergemeinde der Stadt Basel, Stadthausgasse 13, Montag bis Samstag, frei zugänglich. (Weihnachtsunterbruch Ende November bis Anfang Januar.)

Einführungskurs: Das Waldmobil nutzen

Das Waldmobil ist eine grosse Werkzeugkiste für Walderlebnistage, Exkursionen oder Veranstaltungen der Bürgergemeinde. Es gehört dem Försterverband beider Basel, WaldBeiderBasel und dem Amt für Wald beider Basel. Mitglieder respektive Mitarbeitende dieser Institutionen können das Waldmobil kostenlos nutzen, wenn sie den entsprechenden Einführungskurs besucht haben. Auch Personen, die in Zusammenarbeit oder im Auftrag dieser drei Institutionen das Waldmobil nutzen möchten, sind willkommen. Mit dem Kursbesuch sind sie berechtigt, das Waldmobil zu reservieren, auszuleihen und zu nutzen.

Kursinhalt: Spielregeln für Reservation und Nutzung Waldmobil, Materialien im Waldmobil kennenlernen, einige waldpädagogische Anregungen

Datum: Freitag, 22. Februar 2019

Zeit: 13.30 bis 16.30 Uhr, anschliessend gemütlicher Ausklang

Ort: Werkhof Bürgergemeinde Basel, Birsfelden

Anmeldung:

christian.kleiber@buergergemeindebasel.ch

wald-erleben.ch

21. März 2019

Internationaler Tag des Waldes

Der nächste Internationale Tag des Waldes (ITW) findet zum Thema «Forests and Education» statt. Schweizweit stellt das Bundesamt für Umwelt BAFU Argumente und Musterbeispiele für waldpädagogische Aktivitäten zur Verfügung. Forstbetriebe und Waldeigentümer können an diesem Tag auf lokaler Ebene zeigen, was sie im Bereich der forstlichen Waldpädagogik tun.

silviva.ch/itw

11. April 2019, 18 Uhr

GV WaldBeiderBasel

[Kulturzentrum Altes Schlachthaus, Laufen](#)

19. bis 22. September 2019

Waldtage in Rünenberg

waldtage.ch

[Termine und Informationen aus der OdA Wald BL/BS/SO auf bl.ch → «Newsletter OdA Wald»](#)